



Klagen Bitten Fluchen Danken

Mit Psalmen Brücken bauen

Ein Projekt der

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen

zum 500. Jahrestag der Reformation

Das Projekt

Im Jahr 1517 hat M. Luther mit seinem Thesenanschlag etwas angestoßen, was heute unter dem Begriff "Reformation" bekannt ist. Dieses Ereignis betrifft nicht nur die evangelischen Landes- und Freikirchen, sondern alle christlichen Kirchen. Zahlreiche Veranstaltungen werden auch in den kommenden Monaten das Geschehen beleuchten.

Die Kölner Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) möchte mit ihrem Projekt **Mit Psalmen Brücken bauen** in Zusammenarbeit mit Ihnen einen Beitrag leisten in der Vorbereitung des Reformationsjubiläums. Unser Ziel ist es, dass sich Mitglieder aus verschiedenen Konfessionen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit den Psalmen beschäftigen und so die ökumenische Zusammenarbeit fördern.

Warum:

- Die Psalmen sind als "vorreformatorische Texte" fraglos geeignet für ökumenisches Tun und Beten, wir bieten also eine bewußte Pause von den ökumenischen Reizthemen, um gemeinsam zu lobpreisen, zu bitten, zu klagen oder sogar zu fluchen, denn den Psalmen ist nichts Menschliches fremd!
- *„durch offene Pforten in das Paradies selbst eingetreten ...“ (M. Luther):* Für Martin Luther, aber auch für Johannes Calvin und die anderen Reformatoren spiegelte sich in den Psalmen wie in kaum einem anderen biblischen Text Gottes Herzschlag und Anrede: Gottes Zuneigung, Wärme und Liebe entdeckten sie vor allem in den Worten des Psalmenbuches. Für Calvin waren die Psalmen geradezu ein Spiegel des eigenen Lebens in seinen Höhen und Tiefen.



- Unser ökumenischer Vorschlag **Mit Psalmen Brücken bauen**, greift diese reformatorische Erfahrung auf und wendet sich bewusst auch an die Menschen, die heute – ohne viel von der christlichen Tradition zu kennen – nach Gott suchen.

Wozu:

- Durch die gemeinsame Beschäftigung mit den Psalmen von Christen verschiedener Konfessionen kann das Volk Gottes als Ganzes wachsen und reifen.
- Psalmen sind für viele von uns unbekannte, sperrige oder bevormundende Gebete, denen einige lieber aus dem Weg gehen. Wir aber sind überzeugt, dass man gerade mit ihnen Türen öffnen kann für neue Erfahrungen und alte Traditionen, die das Gebet befruchten und den Glauben krisenfester machen können.
- Die jeweiligen Gebetstraditionen mit dem Buch der Psalmen sind in den Gemeinden mancherorts in Vergessenheit geraten, im privaten Glaubensleben kommen sie immer seltener vor. Wir möchten helfen, Fremdes zu entdecken und Wissen zu vermitteln. Dadurch kann die Neugier wachsen, Sie gewinnen Sicherheit und Glaube und Vernunft können sich verbinden.

Wie:

- Sie überlegen gemeinsam mit Ihren Schwestergemeinden, wie Sie bei diesem Projekt mitmachen und wählen aus den Psalmen aus, was Sie „bearbeiten“ möchten. Bitte entscheiden Sie sich auch nach Möglichkeit schon für einen Zeitraum, in dem Sie – in Anlehnung an die Ihnen vielleicht bekannten "Ökumenemonate" - Ihr Projekt schwerpunktmäßig durchführen werden.
- Für diesen ausgewählten Zeitraum besteht die Möglichkeit, das Kölner Ökumenekreuz in Ihren Gemeinden einzusetzen.



- Die ACK bietet Ihnen am 29. August 2015 einen Workshop an, der Sie inhaltlich und methodisch bei Ihrem Projektvorhaben unterstützen möchte.
- Beim Neujahrsempfang der ACK am Sonntag, 24. Januar 2016 wird das Projekt eröffnet. Es endet am Pfingstmontag, 5. Juni 2017 mit dem "Ökumenischen Brückenweg". Wenn Ihr Beitrag dies erlaubt, würden wir uns freuen, wenn er in den Brückenweg einfließt.
- Bitte senden Sie uns Ihre Projektanmeldung mit dem beigefügten Anmeldeformular möglichst bis Ende 2015 an folgende Adresse:
ACK Köln, Pfr. Rainer Fischer, Bonner Str.528d, 50968 Köln
Tel: 0221 261 364 95
Fax: 261 364 91,
E-Mail: nc-fischera35@netcologne.de
www.oekumene-koeln.de



Die Psalmen – Eine Einführung

Dr. Gunther Fleischer, Leiter der Erzbischöfliche Bibel- und Liturgieschule

Psalmen beten

Wenn Jesus diejenigen das Vaterunser zu beten gelehrt hat, die sich in seine Nachfolge stellen, so ist Juden und Christen der Psalter von Gott selbst anvertraut. Diese Dimension ist Katholiken, die ihn aus der Liturgie der Messfeier und des Stundengebets kennen, oftmals nicht bewusst: Die Psalmen sind nicht nur das Gebetbuch Israels und der Kirche. Sie sind zugleich – wenn wir Inspiration ernst nehmen – auch Gottes Wort, und ohne dieses Verständnis wären sie nie in die Heilige

Schrift aufgenommen worden. Sie sind uns von Gott durch die Beterinnen und Beter des Volkes Israel in Mund und Herz gelegt als Antwort auf seine Zuwendung zu den Menschen, die sie zugleich zur Sprache bringen. Sie sind Botschaft und betende Antwort in einem, weshalb Psalm 1 als Portal in das Psalmenbuch auffordert, Tag und Nacht über die „Tora JHWHs“ nachzudenken (V 2); damit ist nicht die Tora des Mose, sondern das Psalmenbuch selbst als Gegenstand betender Meditation angesprochen.

Klage und Lobpreis

Dieser Zusammenhang von Tat Gottes und Antwort steht nun in einer eigentümlichen Spannung, insofern es in vielen Psalmen ja nicht um die Rühmung der erfolgten Tat Gottes, sondern um das Einklagen ihres Ausbleibens geht. Obwohl mehr als die Hälfte der Psalmen Klagelieder sind, stehen sie im Hebräischen unter der Überschrift „tehillim“ –

„Lobpreisungen“ (abgeleitet vom selben Wort wie hallelu-ja: „Lobpreist JHWH“). Damit ist ein tiefer Verstehenshinweis gegeben, der der griechischen Überschrift „Psalmen“ nicht zu entnehmen ist, die allein etwas zur musikalischen Aufführungspraxis sagt: „von einem Zupfinstrument



begleitete (Gebete)“. Die Gesamtüberschrift „tehillim“ behauptet nämlich: Auch Klagepsalmen sind letztlich Lobpsalmen, insofern sie auf den Lobpreis zielen, der der Beterin bzw. dem Beter jetzt noch nicht möglich ist. Sie flehen angesichts der Erfahrung von Gottferne, Gott möge „um seines Namens willen“ (vgl. z.B. Psalm 143,11) handeln; er möge den Namen ins Recht setzen, der besagt: „Er ist (wirksam) da“, und so wieder einen Grund geben, ihn zu loben. Dies ist ein Spezifikum des Psalmengebets: Die ausbleibende Gotteserfahrung führt nicht zur Aufgabe Gottes – am weitesten in diese Richtung geht Psalm 73, 15, der den Schritt zumindest erwägt - sondern die Beterin oder der Beter setzt auch weiterhin alle Hoffnung auf denselben Gott, der ihr bzw. ihm jetzt so ferne scheint. So oszillieren die Psalmen zwischen dem reinen Lobpreis Gottes (vg. z.B. Psalm 8 oder Psalm 146-150) und dem Ringen um den Gott, den man wieder loben möchte (vgl. z.B. Psalm 30,10).

Entstehungsgeschichte

Bei allem bisher Gesagten lässt sich nicht bestreiten: Diese Psalmen haben ihre Entstehungsgeschichte in den letzten acht bis sieben vorchristlichen Jahrhunderten. Als die Synode von Laodicea 364 n.Chr. festlegte, dass im Gottesdienst nur die 150 Psalmen der Bibel Verwendung finden dürften – was tat sie da? Wie viele Christen tun sich schwer mit diesen Texten, sei es dass sie ihnen unverständlich sind, sei es dass sie besonders mit der Rede von den Feinden und mit manchem Unheilwunsch ihre Probleme haben! Hätte man nicht der Verkündigung Jesu „angemessenere“, neue Psalmen zulassen sollen? Warum schloss man „modernere“ Texte aus, da doch Sprache und damit auch die Gebetsprache sich durch die Zeiten verändert? So nachvollziehbar die Einwendungen sind, die Synodenväter von einst handelten wohl aus tiefer Erkenntnis. Nicht nur betete Jesus selbst die Psalmen, etwa als Lobgesang beim Abendmahl (Mt 26,30) oder als Sterbegebet am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46 zitiert Psalm 22,2). Auch der Hinweis, dass er mit den Psalmen theologische



Diskussionen bestritt (vgl. Lk 20,41-44), genügt allein nicht, wenn auch beides bereits starkes Gewicht hat. Noch grundlegender ist allen Einwänden entgegen zu halten: Die Psalmen bringen existentielle Grunderfahrungen zur Sprache, die sich bis heute nicht geändert haben.

Verdichtetes Leben

Man kann in dieser Hinsicht sagen: Die Psalmen sind „verdichtetes Leben“. Was damit gemeint ist, mögen zwei Zitate verdeutlichen, die eine Zeitspanne von ca. 1500 Jahren markieren:

„Ich bin der Ansicht, dass in den Worten dieses Buches das ganze menschliche Leben, sowohl die geistlichen Grundhaltungen als auch die jeweiligen Bewegungen und Gedanken umfasst und enthalten sind. Nichts kann darüber hinaus im Menschen gefunden werden“ (Bischof Athanasius von Alexandrien, 4. Jh. n.Chr.).

„Ich habe die Nacht einsam hingebracht und schließlich die Psalmen gelesen, eines der wenigen Bücher, in dem man sich restlos unterbringt, mag man noch so zerstreut und ungeordnet und angefochten sein“ (Rainer Maria Rilke, 1934 an seinen Verleger).

In der Tat gibt es kaum eine Grunderfahrung, die nicht in die Psalmen eingegangen wäre: die Klage angesichts des Erlebens von Leid und Gewalt, die Gottsuche in Situationen der Krankheit und des Zweifels, das Aufbegehren in der Einsamkeit aufgrund von Anfeindung und Hass, das bittere Gefühl der Ohnmacht angesichts unüberwindbar erscheinender Übermacht, das Ringen um einen Ausweg aus eigener Schuldverstrickung. Aber ebenso gehört zu den Erfahrungen die Freude über die unerwartete Hilfe von Menschen, der Dank für das Geschenk der Gottesnähe oder das Rühmen Gottes angesichts der wunderbaren Schöpfung und ihrer staunenswerten Ordnung, der Entdeckung von Spuren des Handelns Gottes in der großen Geschichte der Welt wie auch der kleinen Geschichte des eigenen Daseins.



Psalmen sind Dichtung, kunstvolle Poesie

Noch unter einem anderen Gesichtspunkt sind die Psalmen als „verdichtetes Leben“ zu betrachten. Sie sind Dichtung, kunstvolle Poesie. Dass jeder Vers doppelzeilig gehalten ist, jeder Gedanke durch eine Parallelformulierung verstärkt oder durch einen gegenläufigen Gedanken profiliert wird, gehört zur Eigenart dieser Kunstform. Wie stark sie in einem selbst zu sprechen beginnt, wird auch mit der Übersetzung zusammenhängen. Vielleicht hilft es, für das Beten einmal nicht nur die je nach Konfession gewohnte Luther- bzw. Einheitsübersetzung heranzuziehen, sondern sich z. B. mitreißen zu lassen von der sprachgewaltigen Fassung Fridolin Stiers oder der textnahen Übertragung von Arnold Stadler. Das Vertraute (...) sich erneut unvertraut zu machen kann neue Zugänge zur Psalmendichtung ebnen und entdecken lassen, wie hilfreich es zumindest manchmal ist, sich ausruhen zu können in der Wiege von Formulierungen, die andere vor einem gefunden haben und die dennoch genau treffen, was ich gerade sagen möchte, ohne eigene Worte dafür zu finden.

Zum guten Schluss

Solche Betrachtungsweise bedarf eines aufmerksamen Gehens mit Gott. So hat die Philosophin Simone Weil Recht: „Das Wesen des Gebets besteht in der Aufmerksamkeit“.

Zwei Zitate mögen zum Beschluss dieser Ausführungen und zur Eröffnung eigenen Betens dies bekräftigen:

„Du musst deinem Gott nur bis zu dir selbst entgegengehen.“ (Bernard von Clairvaux, 12. Jh., in einer Adventspredigt).

„Ich glaube, weil ich bete.“ (Karl Rahner).



Wie wir einen Psalm für unsere Aktion finden:

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie zu einer Entscheidung kommen könnten. Hier finden Sie einige Fragen, Vorschläge und Herangehensweisen, die Ihnen bei der Auswahl helfen könnten:

- Sie **lesen** alle 150 Psalmen zunächst (wieder) einmal, damit Sie erleben, woraus Sie auswählen können. Vielleicht spricht Sie bei dieser Lektüre ein Text besonders an. Vielleicht möchten Sie dieses Lesen gemeinsam und laut lesend machen. Im Internet können Sie alle Psalmen auch anhören (www.psalmen.de).
- Sie **losen** einen Psalm aus, darauf vertrauend, dass Gott Ihnen damit Sein Wort schenkt.
- Sie fragen sich zunächst, welche **Methode** Sie gerne umsetzen wollen und passen die Psalmenauswahl Ihrem Projekt an. Wenn Sie z.B. eine musikalische Umsetzung versuchen möchten, können Sie in der Musikkultur schauen, welche Vertonungen vorliegen und daraus auswählen, oder aber Sie suchen einen Psalm aus, den Sie gemeinsam neu vertonen. Wenn Sie eine Kinderbibelwoche planen möchten, dann benötigen Sie einen bildreichen und 'kindertauglichen' Psalm zu dem man auch gut basteln und malen kann. (Hier finden Sie möglicherweise Anregungen: <http://www.rpi-virtuell.net/tagpage/006B13B8-72E9-4985-87CD-CDD8EE2FC2C4>)
- Wenn Sie eine **Schreibwerkstatt** anbieten, brauchen Sie vielleicht nur eine Entscheidung hinsichtlich der deutschen und fremdsprachlichen Übersetzung(en) (<https://www.die-bibel.de/online-bibeln/ueber-die-online-bibeln/>) zu treffen.
- Angenommen, Sie möchten in Ihren Gemeinden eine Form des **Tagzeitengebetes** anzubieten, dann haben Sie die Möglichkeit, auf die bereits existierenden Psalmenaufteilungen zurückzugreifen: Gotteslob, Evangelisches Tagzeitenbuch, Kleines Stundenbuch, Evangeli-



sches Gesangbuch, Benediktinisches Antiphonale.

- Sie möchten sich mit einem **bestimmen Typ** von Psalmen befassen, den Fluchpsalmen oder den Klagepsalmen, den Buß- psalmen oder den Lobpsalmen. Sie können sich theologische Schwerpunkte setzen, eine Predigtreihe planen, sich in einem Schriftgespräch der Frage stellen, ob und was gerade solche Psalmen mit Ihrem Leben heute zu tun haben.
- Sie **schreiben ihre eigenen Psalmen** und nehmen den Psalter nur als Inspiration für eigene Gebete.
- Machen Sie in der Kleingruppe ein '**Brainstorming**': Welches Psalmzitat fällt Ihnen ein oder spielt eine wichtige Rolle? (Denken Sie evtl an Ihren Tauf-, Konfirmations-/Firm- oder Trauspruch). Tauschen Sie diese 'Sprüche' aus und lesen einmal den ganzen Psalm.- Sie wählen am Ende den Psalm aus, der Ihnen am besten zusagt.
- Aus bekannten musikalischen **Vertonungen** (vgl. Psalmen im EG (Nrn.701-794) und GL (30-80) oder bildenden Kunst auswählen.
- Welcher Psalm lässt sich gut **dramatisch, musikalisch, bildnerisch** umsetzen? (Denken Sie an Kinder, Erwachsene, Senioren, Chöre und Instrumentalisten etc.).
- Welcher Psalm eignet sich zum **Singen, Beten und 'Bepredigen'** in einer Gottesdienstreihe, in bestimmten Gottesdiensten (Advent- oder Fastenzeit), 'besprechen' an Bibelabenden, Bibel- u. Ökumenekreisen?
- Welche **Altersgruppe**, welche Kreise in den Gemeinden will ich besonders ansprechen (auch 'kirchenferne' Gruppierungen sind dafür ansprechbar!).
- Wieviel **Zeit und Energie** können Sie dafür aufbringen? Welches und wieviel 'Personal' steht dabei zur Seite?
- Sie suchen mit Hilfe einer **Konkordanz** nach einem bestimmten



Stichwort in den Psalmen, z.B. nach "Rettung", "Not", "Erbarmen", "Flucht" o. a. mit dem Sie sich – auch im Hinblick auf die konkrete Situation Ihrer Gemeinden/Gruppierung befassen möchten.

- Nach **inhaltlichen Interessen** eine Auswahl treffen: Die folgenden vier Einteilungskategorien gelten fast immer nur für einen größeren Abschnitt des Psalms, der immer auch andere Elemente enthält.
 - **Loben/Danken:** Psalmen 4-8-9-18-19-23-24-27-29-30-33-34-36-40-46-47-57-62-63-65- 66-67-68-77-91 ...
 - **Bitten:** Psalmen 12-16-17-20-25-26-31-35-43-51-54-56-60-64-70-90-120-141-143
 - **Klagen:** 3-5- 6-7-10-13-22-38-39-42-44-55-59-69-74-88-89-109-142
 - **Fluchen:** 11-14-28-58
- Nach **bekanntem Zitaten**, zum Beispiel:
 - Ps 22: **Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?**
 - Ps 23: **Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!**
 - Ps 24: **Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch!**
 - Ps 139: **Herr, Du erforschst mich und kennst mich ... Ich danke Dir, dass ich wunderbar gemacht bin!**

Wie wir einen Psalm zum Klingen bringen können:

Sprechproben (in Gruppen)

Einen Psalm im Plenum laut vorlesen (evtl. mit verteilten Rollen) währenddessen überlegt jeder:

- Was spricht mich an?
- Was ist mir fremd? Was stößt mich ab?
- Welche Fragen gibt der Text mir auf (sachlich, theologisch etc.)
- Einen Vers aus dem Psalm aussuchen, der mich interessiert.
- Welche anderen Bibelstellen fallen mir dazu ein?
- Einen Psalm in verschiedenen Lautstärken sprechen
- In verschiedenem Sprechtempo
- Im Sitzen, im Gehen (durcheinander) sprechen
- In verschiedenen Sprachen sprechen

Einen Psalm unter die Lupe nehmen

Was sagt der Psalm über Gott aus, wie redet er zu/von ihm- wie von sich und von anderen?

- Ort/Zeit: wo-wann-wie spricht der Beter?
- Wie spricht der Beter: erzählt, lobt-klagt-bekennt?
- Formulierungen: welche Bilder, welche Erfahrungen gebraucht der Text?
- Wie passt das zueinander, was er von Gott, von sich, von anderen sagt?
- Welche Konsequenzen zieht der Psalmist? Worin besteht sein Beten?



Singen

- Psalm-Lieder im Gesangbuch suchen und probieren
- Psalmen gregorianisch singen oder nach dem Genfer Psalter
- Eigene neue Vertonungen schaffen (z.B. Sprechgesang)
- Chorische Vertonungen suchen, hören, einüben, singen, aufführen

Malen

- Einzelne Motive aus einem Psalm malen
- Bilderwände daraus schaffen
- Gesamtgemälde zu einem Psalm, Wandteppich, Skulptur,
- Malprojekt mit einer Gruppierung: Collage, Fotogalerie etc.

Schreib-Übungen

- Psalmen schreiben in verschiedenen Schrifttypen
- Text-Plakate (auch mit Fotos)
- Psalmen weiter- oder umschreiben, auch aus verschiedenen Perspektiven
- Einen Psalm selber schreiben oder einen Psalm umschreiben
- Video-Installation mit fortlaufenden Psalmtexten

Gottesdienstliche "Inszenierungen"

- Ein Psalm als roter Faden eines ganzen Gottesdienstes
- Eine Rauminstallation zu den Motiven eines Psalms
- Predigt-/Andachtsreihen zu verschiedenen Psalmen
- Einüben eines Psalms im Wechselgesang (gregorianisch, Deutscher Psalter, andere Sprachen bzw. Liturgien, vgl. Taizé, Gemeinschaften von Jerusalem etc.)



- Lectio divina- Projekt in verschiedenen Kirchen

Vorträge, Seminare, Workshops

- Über die Farbsymbolik in Psalmtexten
- Besuch einer Psalmenausstellung, Bibelmuseum etc.
- Erlebniswanderung / Psalmwallfahrt mit Wallfahrtspsalmen
- Kommunion-Firm-Konfirmandenprojekt zu einem Psalm
- Hauskreisabende zu einem Psalm
- Psalm-Tanzen
- Internationale Lesenacht mit ausgewählten oder allen Psalmen
- Erstellen einer Website zu einem Psalmenthema

"Dein Wort wird in mir zur Antwort" (*Klaus Hemmerle*)

- Anhang 1 -

Kölner Ökumenische Brückenwege

„Geht euren Weg gemeinsam damit ihr Freund seid den Fremden
Geht euren Weg gemeinsam damit ihr lernt voneinander
Geht euren Weg gemeinsam damit ihr Not leichter ertragt
Geht euern Weg gemeinsam damit ihr lacht mit den andern.
Geht euren Weg gemeinsam damit ihr gerecht teilt das Glück
Geht euren Weg gemeinsam damit ihr findet euch selbst
Geht euren Weg gemeinsam damit alle kommen ans Ziel.“

Das Ziel der Kölner Ökumenischen Brückenwege lässt sich wohl kaum besser zusammenfassen als mit diesen schlichten Worten.

Sieben Mal wird uns zugerufen: „Geht euren Weg gemeinsam“. Dass dies der Wille Jesu und vieler Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen und Nationalitäten ist, wollen die Ökumenischen Brückenwege zum Ausdruck bringen.

Sieben Mal werden wir dazu aufgerufen, den Blick über den eigenen Kirchturm zu werfen und Brücken zu schlagen zu den anderen, zu denen in Not, zu denen, die mit auf dem Weg sind, denen, die uns ansonsten fehlen würden. Sieben Mal werden wir ermutigt, selbst Brückenbauer und Brückenbauerinnen zu werden.

1998

Der erste Kölner Ökumenische Brückenweg am 8.8.'98 aus Anlass der 750-Jahr-Feier des Kölner Doms stand unter dem Leitthema „Versöhnung braucht Begegnung“. Er führte zu den Hauptkirchen der verschiedenen Konfessionsfamilien in Köln und ließ den spirituellen Reichtum der Konfessionen wie auch ökumenische Gastfreundschaft leibhaftig erfahren.



2000

Der zweite Kölner Ökumenische Brückenweg fand am 24. Juni 2000 statt, sechs Monate nach Weihnachten und sechs Monate vor dem nächsten Weihnachtsfest. Am längsten Tag des Jahres 2000 und zu Beginn des neuen Jahrtausends bezeugten wir, wer der Grund unserer Überzeugung ist, dass Brückenbauen mehr denn je zentraler Auftrag christlicher und ökumenischer Zeitgenossenschaft ist. Diese Überzeugung hat seinen Grund im Brückenbauer schlechthin, dem „pontifex maximus“, Jesus Christus.

2002

Aus Anlass des Jubiläums „200 Jahre Evangelisches Köln“ gestaltete die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Köln den 3. Kölner Ökumenischen Brückenweg am 25. Mai 2002. Er stand unter dem Motto „Gottes Lob in vielen Sprachen“. Über zwanzig fremdsprachige Gemeinden beteiligten sich daran. Er mündete ein in ein Internationales Fest der Völker.

2007

Der Ökumenische Brückenweg während des Evangelischen Kirchentags in Köln, am 8. Juni 2007 stand unter dem Motto „Zeichen suchen – sehen – setzen“. Wir verstehen die Ökumenischen Brückenwege als Lern-Wege und als eine Seh-Schule. Einige Aspekte unserer gesellschaftlichen und kirchlichen Realität: Herausforderungen unserer Geschichte, Gegenwart und Zukunft, die sozusagen am Wegrand liegen, können wir beleuchten, viele nicht. Indem wir dies ökumenisch gemeinsam tun, zeigen wir, dass wir dabei auch um die Zukunftsgestalt der Kirche, die ökumenisch ist, ringen.

2013

„Auf Tauf-Station“ begaben sich am Pfingstmontag 2013 Christinnen und Christen gemeinsam auf den Weg zu vier verschiedenen Tauforten der ACK-Mitgliedskirchen, um viele unterschiedliche Facetten der Taufe und



Taufspiritualität zu entdecken und zu vertiefen. Die Freude an der schon geschenkten Tauf-Gemeinschaft im Glauben schenkt Kraft für die nächsten Schritte auf dem Weg der Ökumene.

Steckbrief „Ökumenischer Brückenweg“

Er ist ein Weg, der über Straßen und Brücken zu je unterschiedlichen kirchlichen und gesellschaftlichen Orten Kölns führt. Vorbereitet wird der ökumenische Brückenweg von den Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Köln.

Was soll der Brückenweg?

Gemeinsam unterwegs sein: Gehen, Sprechen, Schweigen und Singen – und die Vertiefung in den gemeinsamen Taufglauben stärkt die ökumenische Hoffnung auf eine sichtbare Einheit der Christen. Nach außen gibt er Zeugnis von unserem gemeinsamen Glauben und unserer Hoffnung.

Wie kann man sich beteiligen?

- Durch Mitgehen, Mitsingen, Mitbeten, Mitmachen
- Mit Musikgruppen und Chören
- Mit Transparenten, Bibelworten auf Schildern und farbigen Tüchern

Was „kostet“ der Brückenweg?

Die Teilnahme kostet nichts. Verpflegung sollte man mitbringen. Gutes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung sind empfehlenswert.

Was kann man sonst noch tun?

- Nachbargemeinden können sich zu einem ökumenischen Brunch bzw. Mittagessen treffen, um sich gemeinsam einzustimmen.
- Man kann gemeinsam zum Startpunkt fahren.
- Man kann ein paar Tage später Rückschau auf das gemeinsame Erlebnis halten und Verabredungen für die Zukunft treffen.



- Anhang 2 –

Weiterführende Literatur

Textausgaben und allgemeinverständliche Erläuterungen

BIBELLEXIKA: Stichwort "Psalmen"

WIBILEX: www.bibelwissenschaft.de/wibilex/ Stichwortsuche: Psalter bzw. Psalmen

Text aller Psalmen und kurzer Kommentar:

www.way2god.org/de/bibel/psalm

STUTTGARTER PSALTER (EÜ) mit Einl. u. Kurzkomentaren von

E. Zenger, Stuttg. 2005

ZENGER, E. Psalmen (2 Bde)-Auslegung ausgewählter Psalmen, Freib. 2011

Literatur zum Psalter und zu einzelnen Textgruppen

SCHNOCKS J., Psalmen (UTB Basiswissen Theologie), Paderborn 2014

WAGNER A., Beten und Bekennen. Über Psalmen. Neukirchen-Vluyn 2008

Die Psalmen in Predigt, Kinder- und Erwachsenenbildung

BALDERMANN, I., Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen, BiLi 77 (2004) 192-198

POLSTER M., Gib mir Wurzeln... Psalmen für Kinder, Stuttgart 2006

SALMEN-LEGNER A. Der Herr ist mein Hirte. Psalmen für Kinder Freiburg 2007

GrundschulKinder: Psalmen 23 + 103:

www.kreativerunterricht.de/html/die_psalmen.html

Einführung ins Buch der Psalmen für Kinder:

www.kinderfunkkolleg-trialog.de/info/glossar/psalmen



DESELAERS P., Psalmen predigen (in Festschrift: E. Zenger) Freiburg 2004
158-173

RÖSSLER M., Psalter und Harfe wacht auf. Liedpredigten Stuttgart 2009

Die Psalmen in Gebet, Lied, Gottesdienst

BALLHORN E., Kontext wird Text. Psalmen in Bibel und Liturgie in
BiLi 77(2004) 161-170

BALTRUWEIT/ARNOLD, Lesungen und Psalmen lebendig gestalten. Hannover
2004

BLOCK J., Verstehen durch Musik. Tübingen-Basel 2002 **GERHARDS A.**(Hg),
Identität durch Gebet. Paderborn 2003 **KATH. BIBELWERK** (Lectio Divina-
Projekt) Psalmen 2014

MERING K. VON, Gottesdienste mit Psalmenmeditationen. Göttingen 2008

Psalmen und ihre Nachdichtungen in Literatur und Spiritualität

FIETZEK P., Ins eigene Leben geschrieben. Psalmen für heute.
Ostfildern 2010

HÜSCH H.D./ SEIDEL U. Ich stehe unter Gottes Schutz (tvd) 2014 **KURZ P.K.**
(Hg), Psalmen vom Expressionismus bis zur Gegenwart. Freiburg 1978

MARTI K. Die Psalmen. Stuttgart 2004

STADLER A. „Die Menschen lügen. Alle“. F fm 1999

WEBER B., Mit den Psalmen leben, in: W. Haubeck u. a. Geistlich leben
(Theol. Impulse 15) Witten 2007, 46-72

WORDEL Ria Psalmen op Kölsch Köln (Greven) 2000

ACK Köln + Vors.: Pfr. Rainer Fischer + Bonner Str. 528d + 50968 Köln + Tel:
0221/ 26 13 64 95 + Fax: 26 13 64 91+ Email: nc-fischera35@netcologne.de +
www.oekumene-koeln.de

Bank: Pax-Bank Köln (BIC: GENODED1PAX) IBAN: DE97 706 0193 0030 8400 11

